

Die Verhältnisse drohen sich noch mehr zu verwirren, wenn wir in einem Stück mit der Überschrift *Manig. in glosis super Apostolum* aus der Oxforder Handschrift Bodl. Laud. Misc. 216²⁰³) ebenfalls die Ansicht vertreten finden, daß die Seele im Blut sei. Um zu erklären, warum im Abendmahl die Seele durch den Wein symbolisiert wird wie durch das Brot der Leib, schreibt dieser Manegoldus: *Et cum anima Christi per aliquod corporeum representanda esset, ... nihil inventum est in creaturis omnibus per quod vicinius [anima] representaretur quam per sanguinem, qui sedes ipsius anime dicitur ...* F. Chatillon hat — vermutlich auf diese Stelle gestützt — den Verwirrungen ein Ende setzen wollen, indem er bestritt, daß Manegold von Lautenbach der Verfasser des Oxforder Stücks sein könne, denn dieses „fait état d'une doctrine que ML (= Manegold von Lautenbach), de son côté, répudie“²⁰⁴).

²⁰³) Beschreibung der Handschrift bei H. O. Cox e, *Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae, Pars II. Codices latinos et miscellaneos Laudianos complectens* (1858) Nr. 216 S. 197; Cox e datiert sie ins Ende des 11. Jh. Das erwähnte Stück steht auf fol. 153^{ra}—153^{vb}. O. Lottin, *Manegold de Lautenbach, source d'Anselme de Laon, Rech. de théol. anc. et méd.* 14 (1947) S. 218 ff. hat dieses Stück als erster behandelt; es ist ediert Lottin 5 S. 147 ff. Nach dem Einspruch von Chatillon (s. o. S. 52 Anm. 22) S. 163 schrieb Lottin, *Psychologie* 5 S. 147: „Quel est ce Manegold? Jusqu'ici on ne connaissait guère qu'un seul Manegold, Manegold de Lautenbach.“ — Der Brief eines Anselm, dessen Vorlage nach Lottin das Oxforder Stück ist, ist gedruckt bei Weisweiler (s. o. S. 48 Anm. 4) S. 192 ff. Der Brief galt früher als Werk Anselms von Canterbury; J. R. Geiselm ann, *Der Abendmahlsbrief Anselms von Canterbury ein Werk des Anselm von Laon, Theol. Quartalschrift* 111 (1930) S. 320 ff. hat ihn Anselm von Laon zugewiesen; vgl. Lottin 5 S. 143 ff. A. Stoelen, Bruno le Chartreux, Jean Gratiadei et la «lettre de S. Anselme» sur l'eucharistie, *Rech. de théol. anc. et méd.* 34 (1967) S. 18 ff. bezweifelt die Verfasserschaft Anselms von Laon. — Die Überschrift des Stückes *in glosis super Apostolum* hat zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben: Lottin, *Rech. de théol. anc. et méd.* 14 (1947) S. 219 hat das Stück als Exzerpt aus jenem Bibelkommentar bezeichnet, von dem eine Katalognotiz in einem Bibliotheksverzeichnis der Kapitelbibliothek in Cremona (*Expositio epistolarum secundum Manegaldum*) berichtet. J. Groß berichtet ZKG 71 (1960) S. 260 Anm. 70, daß er der Spur der Paulinenauslegung, die im Ms 1181 fol. 195^b des Kapitelarchivs Cremona sich findet, nachgegangen sei, die Handschrift in Cremona aber nicht gefunden habe. — Stegmüller erwähnt diesen Kommentar eines Manegold *Repertorium bibl.* 3 S. 534 Nr. 5445. Für die Frage, ob Manegold von Lautenbach einen Paulinenkommentar geschrieben hat, gibt die Notiz natürlich nichts her, doch erhöht sie die Glaubwürdigkeit der Inschrift in der Oxforder Handschrift, daß ein Manegold jenes Stück über 1. Kor. 16, 10 verfaßt hat. Stoelen, *Rech. de théol. anc. et méd.* 34 (1967) S. 19 geht von vornherein davon aus, daß Manegold von Lautenbach nicht der Verfasser dieses Stücks gewesen sein kann.

²⁰⁴) Chatillon (s. o. S. 52 Anm. 22) S. 163.